

Umweltskandal vor den Toren Hannovers: Viele Rätsel

# Liegt in Münchehagen ein tödliches Gift?

VON JAN MÖLLER

**MÜNCHEHAGEN.** Sicher ist nur eines: In der stillgelegten Giftmülldeponie bei Münchehagen (nahe Steinhude) lagern 55 000 Kubikmeter Chemikalien – ansonsten ist alles unklar: Niemand weiß genau, welche Abfälle in die ehemalige Tonkuhle eingelagert wurden, niemand weiß, wann der gefährliche Inhalt endlich weggeschafft wird, und alle fragten sich immer wieder: Wann passiert der erste schwere Unfall.

Offenbar ist er jetzt geschehen: Mitglieder der „Bürgerinitiative gegen Giftmüll“ hatten über Pfingsten auf der alten Deponie teerartige Massen entdeckt, die durch eine Schutzschicht aus Ton ans Tageslicht getreten waren. Heinrich Bredemeier (35): „Überall quollen unbekannte Substanzen nach oben.“

Im Januar hatte die Bezirksregierung Hannover auf Betreiben des Landkreises Nienburg den Sicherheitsgraben um die Deponie verbessern lassen, nachdem einige Giftfässer an die Oberflächen gedrückt worden waren. In einem benachbarten Wald starben Bäume ab.

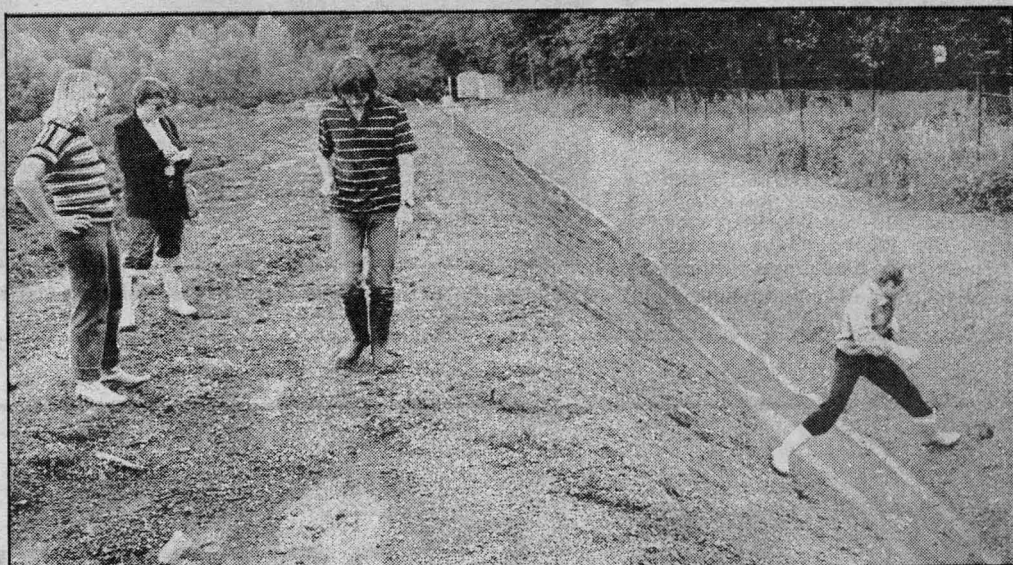
Als der Graben fertig war, wurde eine zwischen 20 und 70 Zentimeter starke Tonschicht auf die Kippe gefahren. Anschließend wurde ein kurzer Stichkanal vom Sicherheitsgraben zum kleinen Fluß Ils geschaffen, damit das Wasser abfließen kann. Das Fatale: Die Ils hat direkten Zufluß zu einem Trinkwassergewinnungsgebiet in der Nähe.

Landwirtschaftsminister Gerhard Glup war überzeugt, daß diese Sofortmaßnahmen ausreichend seien. Noch Anfang März erklärte er deshalb auf einer Tagung der Akademie Loccum: „Eine Total-Sanierung (Abtragung) der Deponie halte ich nicht für notwendig.“

Insgesamt vier Jahre lang (von 1970 bis 1974) war die Giftmülldeponie von der Nienburger Firma Börstinghaus und Stenzel betrieben worden. Dort führte niemand Buch, was nach Münchehagen gebracht wurde.

Im August 1980 vermutete die Wochenzeitung „DIE ZEIT“, daß in Münchehagen 20 Fässer Cyanid vergraben sein könnten, die 1972 aus Osnabrück verschwanden.

Zur Zeit will der Landkreis Nienburg den ehemaligen Betreiber der Deponie für sämtliche Schäden regreßpflichtig machen und er will wissen, was in Münchehagen gelagert ist. Das sollen Experten klären. Oberbaurat Karl Smailian (35): „Auch ich kann manche Nacht nicht ruhig schlafen, weil diese Deponie zu meinem Dienstbezirk gehört.“



Umweltschützer stehen am Sicherheitsgraben der Gift-Deponie. Durch einen Stichkanal existiert von dort über die Flüsse Ils und Gehle eine Verbindung zu einem Trinkwassergebiet.

Foto: Andreae